Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 3 (1947)

Heft: 6

Artikel: Ein Nachtrag zum Alüfi

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Berndeutschen, sondern zum Schutze der deutschen Sprache überhaupt gegen eine Romanisierung der Stadt, wie sie durch die Schaffung einer französischen Schule oder welscher Schulklassen eingeleitet würde. Der Sprachverein ist an der Grünzdung nicht beteiligt, weil es sich zunächst um eine örtliche Angelegenheit handelt, die am besten von den Bernern selbst, unabhängig vom Sprachverein, an die Hand genommen wird. Wir verfolgen sie natürlich mit lebhafter Teilnahme. In diesem Sinne hat der "Sprachspiegel" in Seft 10/1946 den Aufsat des bernischen Schulzsetretärs aus dem "Berner Schulblatt" abgedruckt und bringt vorstehenden Beistrag aus dem "Berner Tagblatt" vom 16./18. Februar 1947. Diese Arbeiten decken sich grundsätlich mit dem Bortrag von Prof. Dr. Walther Burckhardt, den wir in unserer "Rundschau 1938" veröffentlicht haben.

freut euch,

denn wir dürfen hoffen, daß unsere Sprache von der Aftionenseuche genesen werde, die sie so lange verunstaltet hat als Mäuseaftion, Mainund Kartoffelfäferaftion, Tannzapfenaftion, Kriegswaisenaftion, verbilligte Bemüseaftion (!), Altpapieraftion, Lohnanpassungsaftion usw. usw. - ich kann nicht alle Formen aufzählen, in denen diese ansteckende Krantheit in den letzten Jahren verheerend aufgetreten ist. Jetzt aber hat sie den Bipfel erklommen und kann keine Weiterentwicklung mehr, nur noch einen ruhmlosen Niedern und Untergang erleben.

Oder ist es nicht der Gipfel, wenn die "Neue Glarner Zeitung" vom 24. März 1947 berichtet, Herrn K. H. sein "infolge (!) seiner 25jährigen Tätigkeit für die Sache der Bundes feieraktion! Kann Geschenk überreicht worden? – Für die Sache der Bundesseieraktion! Kann man den Aktionenunfug noch deutlicher machen – oder mußich sagen: in Erscheinung treten lassen –? Hoffentlich öffnet das auch den Blinden die Augen und bewirkt, daß niemand mehr seine Kraft an eine Aktion verschwendet, während es für so manche gute Sache an Mitarbeitern fehlt.

Ein Nachtrag zum Afüfi

(in Heft 4, S. 50)

Mit Recht gibt der Verfasser zu, daß man die Abkürzungen nicht in Bausch und Bogen ablehnen darf, da sie besonders im amtlichen und geschäftlichen Gebrauch Vereinfachung und Zeitersparnis bedeuten können. Aber gerade durch den Gebrauch, den man von ihnen macht, kann man

seinen sprachlichen Geschmack und seine Bildung beweisen. Niemand kann Unstoß nehmen daran, wenn in einem militärischen Büro vom "Bat. 99" geschrieben wird, und selbst in einem Nachruf auf einen verstor= benen Offizier dürfte man schreiben, er habe "das Bat. 99" befehligt. Störend würde schon in einem Schlachtbericht wirken: "Das ganze Bat. wurde vernichtet." Banz vorsichtig aber muß man sein in der Uus = sprache der Kürzungen. In neuerer Zeit scheint der Gebrauch aufge= fommen zu sein, das Wort "Bataillon" auch abgefürzt zu spre= ch en. Mit dieser Zeitersparnis ist aber noch keine Schlacht gewonnen worden und wird nie eine gewonnen werden, auch nicht im heftigsten "Kampf um Zeitgewinn". Bei einer mündlichen Befehlsausgabe oder einem Diktat mag es noch angehen; aber der Major, der kommandiert: "Bat. 99, Achtung=stettt!" ist seines Umtes nicht würdig. (99 ist hier natürlich nur als Zeispiel gewählt.) Und wenn an einem Wehrmänner= denkmal ein Kranz niedergelegt wurde, wie das schon vorgekommen ist, zu Ehren der verstorbenen Goldaten "des Bats Soundso", war das doch der Gipfel der Geschmack= und Pietätlosigkeit. Und wie soll das "Batail= lon" in abgefürzter Aussprache unterschieden werden von der Batterie"? (Soll man da etwa sprechen "Batete"?) Und wie soll die "Kompanie", die "Kp." gefürzt gesprochen werden? Das ist ja gar nicht möglich. Und wenn man es nach dem andern Verfahren, nämlich mit den Namen der Buchstaben ausspricht, also "Kaapee", so gewinnt man keine Zeit gegen= über der vollständigen "Kompanie". (Die amtliche Schreibung "Kom= pagnie", mit dem deutschen großen K und dem französischen g, immer deutsch gesprochen, ist für sich ein lächerlicher Zopf.) - Nicht bloß vom Er= habenen, schon vom bloß Vernünftigen und Berechtigten aus ist nur ein Schritt zum Lächerlichen.

Briefkasten

U.B., Ch. Mundart und Schrift = sprache! Sie sind also von unserer Antwort in Heft 3, S. 46, nicht befried bigt. Die Form "gewoben" wollen Sienur in übertragenem Stile gelten lassen; Stoffe dagegen sollen nur "ges

webt" sein können. Es sei doch "schwer= lich die Aufgabe des "Sprachspiegels", alten und landschaftlichen Formen nachzuspüren, sondern: dem zunehmen= den Wirrwarr in unserer Schrift= sprache, dem mehr und mehr durch=